

## **Anna Barbara Giezendanner (1831–1905)**

### **im Volksmund genannt "s'Giezedanners Babeli"**

Zeichnerin von Aquarellen, Feder- und Bleistiftzeichnungen. Darstellung von bäuerlichen Szenen der Alpfahrt, Dorf- und Einzelhaus-Ansichten, Poesiealben und Gedenkblättern. Lebte in Kappel, Ebnat, Rheineck und Hemberg.

"S'Giezedanners Babeli" wuchs als drittes von neun Kindern an verschiedenen Orten in den Gemeinden Ebnat und Kappel in ärmlichen Verhältnissen auf. Besondere Förderung im Zeichnen erfuhr sie durch ihren Vater, einen Schulmeister. Nach Heirat mit dem Hemberger Schuhmachermeister Ulrich Aemisegger musste sie 1861 das Zeichnen und Malen mit der Arbeit in der kleinen Landwirtschaft vertauschen. Die Familie bezog nach vier Ortswechseln eine Liegenschaft in der oberen Färch (Ebnat), wo ihr Mann 1873 überraschend starb. Die Witwe musste aus wirtschaftlichen Gründen wieder mit dem Zeichnen beginnen. Sie verkaufte 1876 die Liegenschaft, liess den 13jährigen Johannes dort zurück und begann mit Jakob und Ulrich eine Wanderschaft, die sie im Verlaufe von 25 Jahren in viele Haushaltungen in den Gemeinden Ebnat und Kappel führte. Gab es nichts zu zeichnen, arbeitete sie auf den beiden mitgeführten Webstühlen. Von ihren wechselnden Wohnorten aus zeichnete sie nach Aufträgen für eine vorwiegend bäuerliche Kundschaft. Im Herbst 1901 zog sie zu ihrem Bruder Abraham Giezendanner-Künzler, der in Rheineck die Wirtschaft "zur Toggenburg" führte. Um ihm nicht lästig zu fallen, wechselte sie nach drei Jahren ins Hemberger Armenhaus im Bächli, wo sie 75jährig starb.

"Babelis" Themen und Arbeiten sind vielschichtig: Darstellung von Einzelhäusern, Häusergruppen und Dörfern. Zum Thema Senntumsmalerei schuf sie Bilder von Alpaufzügen, Vihschauen, Melkeimerbödeli und offenen Szenen aus dem Sennenleben, die lehrbuchartig Einblick in die Arbeit der Äpler geben. Sennenstreifen sind selten. Zahlreiche waren hingegen Erinnerungsblätter für Geburt, Taufe, Hochzeit und Tod. Aus Desinteresse sind viele dieser Arbeiten verloren gegangen. Für Gedenkmalben malte sie nach Auftrag Bilder und dichtete die Sinnsprüche. Die Bemalung von Regenschirmen und Zifferblättern von Uhren wird im Volksmund überliefert, ist jedoch nicht nachweisbar, da sie keines ihrer Werke signierte. Ihre durch Verwendung eines farbgetränkten Fadens erzielte "Tupftechnik" trug früher wesentlich dazu bei, Beziehungen zu regional tätigen Lithographen zu vermuten. Wahrscheinlicher ist, dass sie zu diesen in einem Konkurrenzverhältnis stand, zumal sie in Bezug auf Konzept und Technik von ihnen überragt wurde. Für die Senntumsmalereien hingegen sind Beziehungen zu ihrem "Lehrmeister" Johannes Müller aus Stein nachweisbar. Ihre Darstellungen unterscheiden sich jedoch wesentlich von Bildern der appenzellischen Maler. Sie sind biedermeierlich zart, von meist guter Perspektive und von einem unverkennbaren Realismus gekennzeichnet. Ihren Arbeiten fehlt zwar die spontane Primitivität der meisten Appenzeller Künstler, doch schafft sie durch Originalität und Realismus einen eigenen Bildcharakter. Das Inventar weist gegen hundert, meist aquarellierte Zeichnungen auf.

Hans Büchler

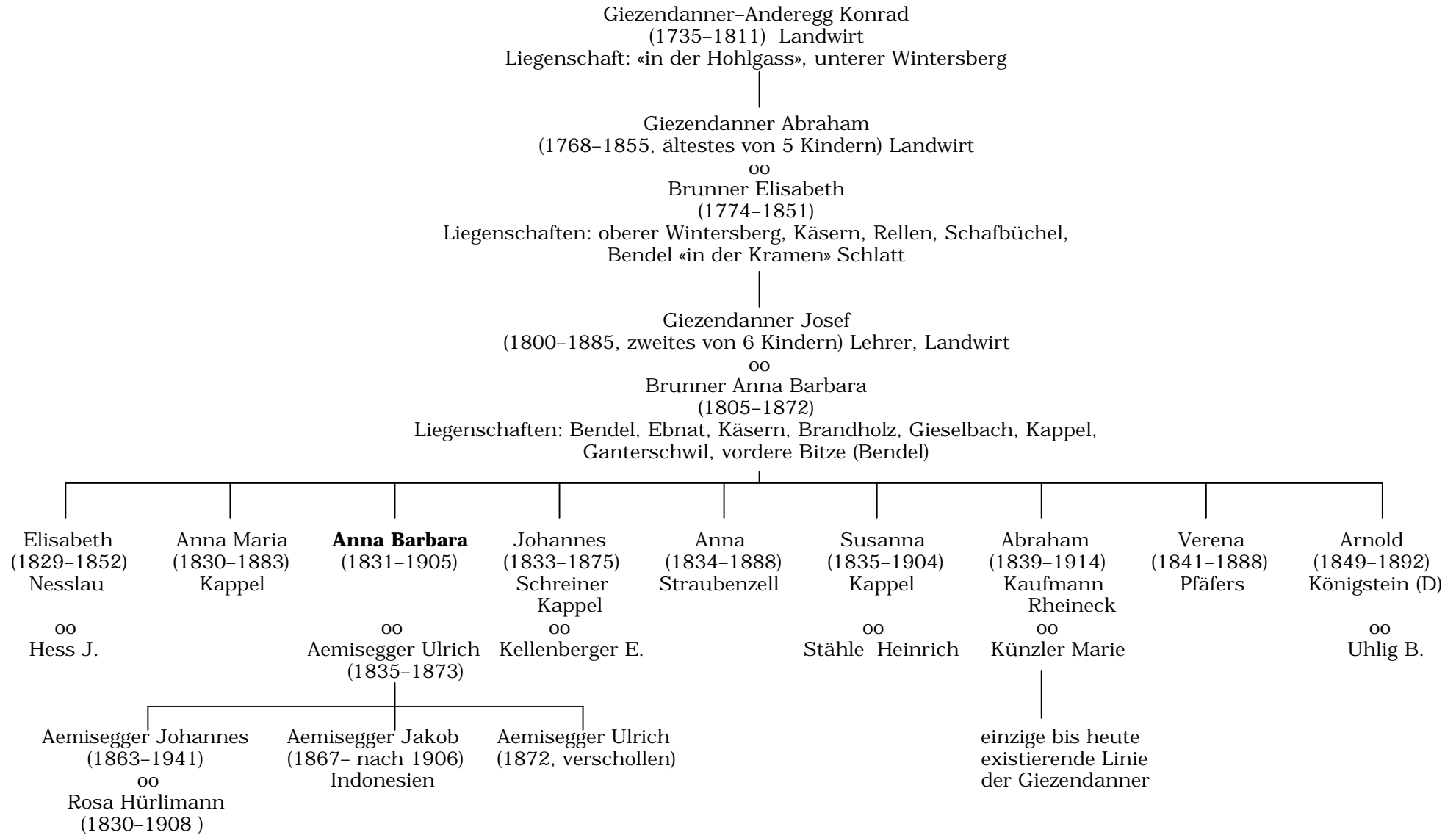
Die Ahnentafel auf der folgenden Seite stammt aus dem reich bebilderten Buch von Hans Büchler:

Babeli - Heimat, Leben und Werk der Bauernmalerin Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner

Toggenburger Verlag, Wattwil 2004  
ISBN 3-908166-20-9

# Ahnentafel für Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner

(nach Otmar Widmer, Emil Looser, Hans Büchler)



----- keine Nachkommen bekannt -----